

Ihre Gesprächspartner:

Dr. Johann Kalliauer

MMag. Dr. Reinhard Raml

Präsident der AK Oberösterreich

Sozialforscher (IFES)

Beruf beeinflusst die Gesundheit

Pressekonferenz

Donnerstag, 3. Dezember 2015, 10 Uhr

Café Griensteidl, Wien

Zusammenhang von beruflicher Tätigkeit und gesundheitlicher Verfassung

Oft wird versucht, vor allem von Vertreterinnen und Vertretern der Unternehmen, allein den persönlichen Lebensstil der Beschäftigten für deren gesundheitliche Probleme verantwortlich zu machen. Mehr Bewegung, bewusste Ernährung – und schon sind die Arbeitnehmer/-innen gesund, fit und bereit für die ständig steigenden beruflichen Belastungen.

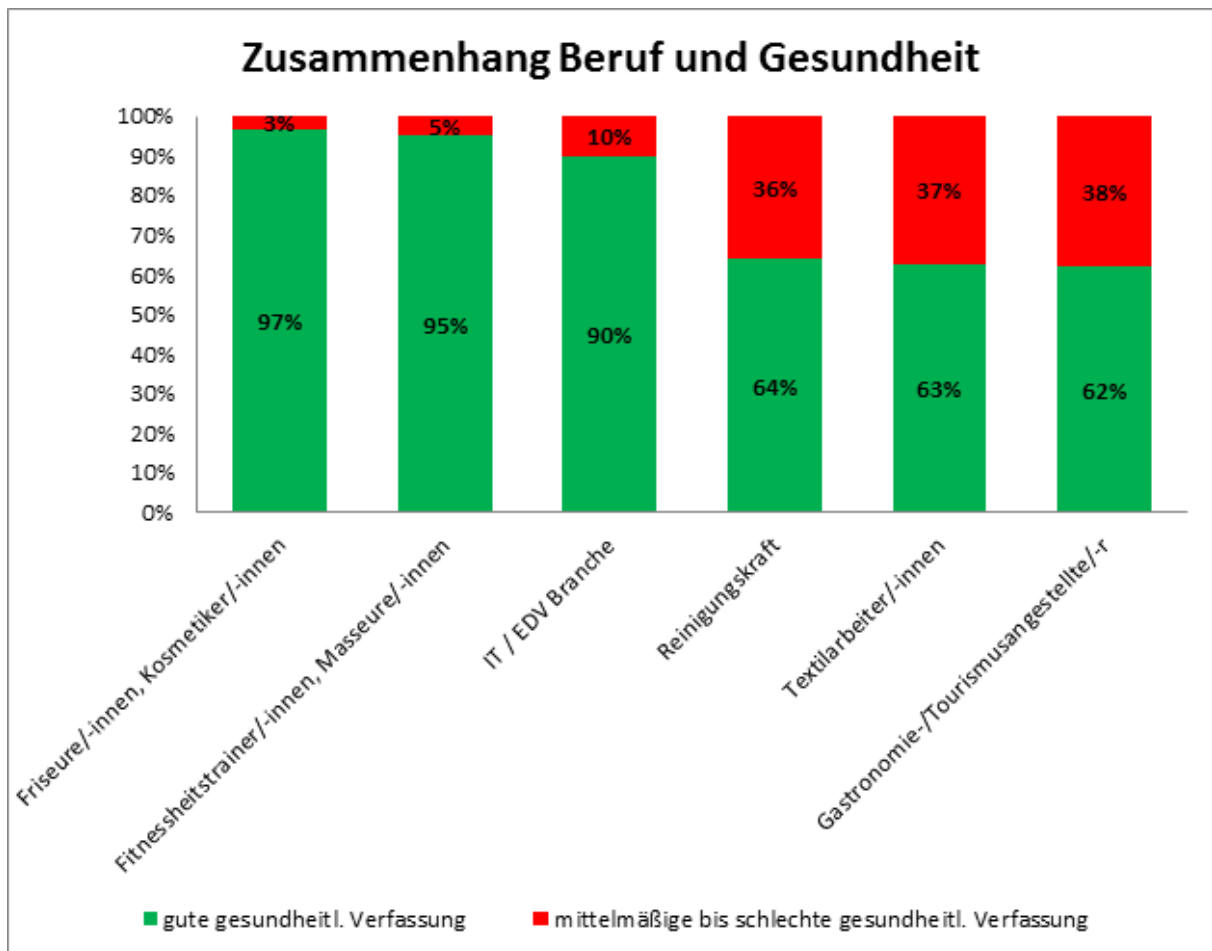
Die Daten des Österreichischen Gesundheitsmonitors, einer Langzeitstudie, die seit dem Jahr 2008 läuft, widerlegen diese Ansicht. So fällt auf, dass Beschäftigte, die vorwiegend körperliche Arbeit verrichten, ihre gesundheitliche Verfassung konstant schlechter bewerten als jene, die nur selten oder nie körperlich arbeiten.

Die aktuelle Auswertung des Arbeitsgesundheitsmonitors zeigt aber auch, dass gutes Führungsverhalten der Vorgesetzten und sinnvolle Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Arbeitnehmer/-innen haben.

Beschäftigte in Arbeiterberufen gesundheitlich belastet

Beschäftigte in Gastronomie und Hotellerie, Reinigungskräfte sowie Textilarbeiter/-innen schätzen ihre gesundheitliche Verfassung am schlechtesten ein. So geben 38 Prozent der im Gastgewerbe Arbeitenden an, ihr derzeitiger gesundheitlicher Status sei mittelmäßig bis schlecht. Diese Aussage trifft auch auf 37 Prozent der Textilarbeiter/-innen und für 36 Prozent der Reinigungskräfte zu.

Tendenziell zeigen die Daten des Arbeitsgesundheitsmonitors, dass sich Beschäftigte in Arbeiterberufen häufiger gesundheitlich belastet fühlen, während z.B. Wissenschaftler/-innen und Angestellte in Berufen wie IT/EDV, Banken oder Fitness/Wellness ihre gesundheitliche Verfassung zu über 90 Prozent als gut bis sehr gut einschätzen.



Häufig körperliche Beschwerden

Deutlich stehen bei den Arbeitern/-innen die körperlichen Beschwerden im Vordergrund: 61 Prozent der Gastronomiebeschäftigten, 67 Prozent der Reinigungskräfte und 68 Prozent der Textilarbeiter/-innen nennen sogar mehrfache körperliche Belastungen. Aber auch viele Bauarbeiter/-innen (64 Prozent) und Fabrikarbeiter/-innen (53 Prozent) haben mehrfache körperliche Beschwerden.

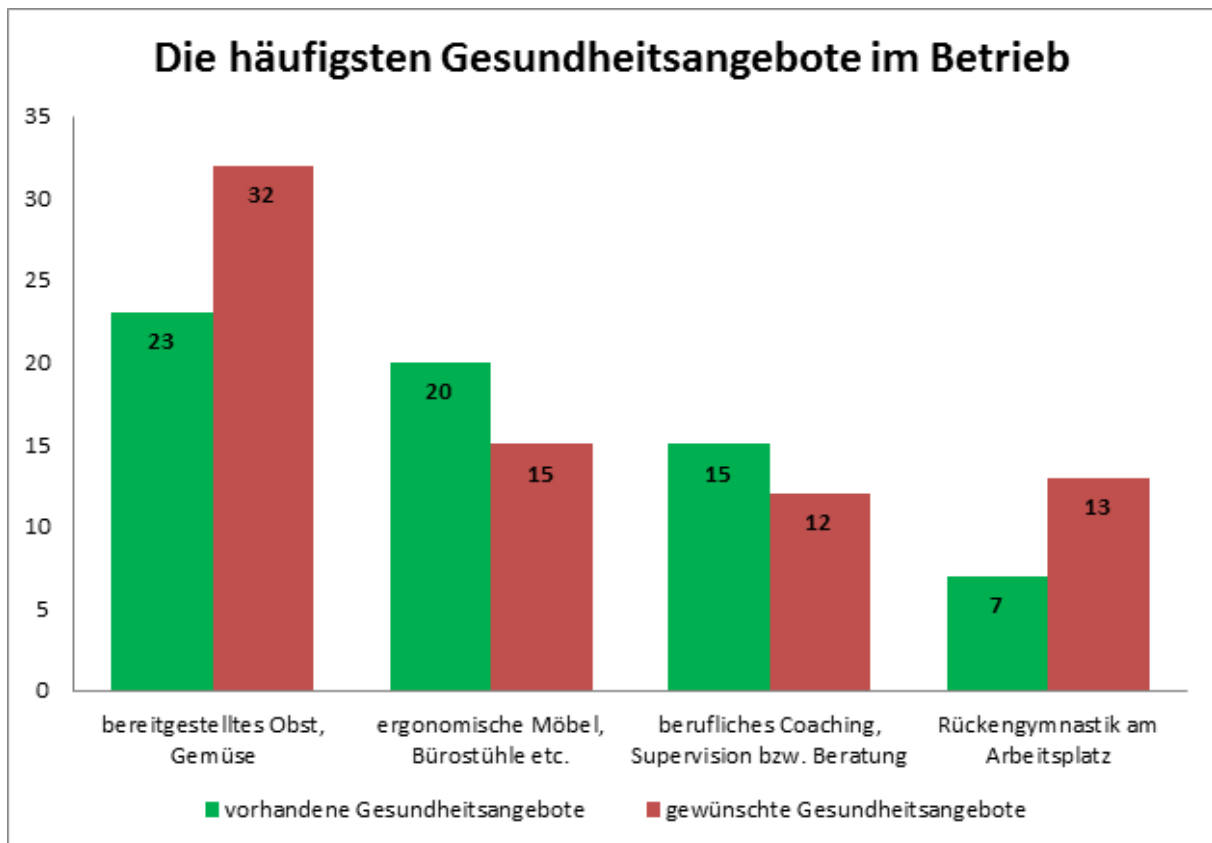
63 Prozent der im Gastgewerbe Arbeitenden und 59 Prozent der Reinigungskräfte klagen häufig über Kopfschmerzen. Fast 40 Prozent der Textilarbeiter/-innen sagen, sie haben hohen Blutdruck, mehr als die Hälfte (59 Prozent) nennt Rückenschmerzen als gesundheitliches Problem. Ein Viertel beklagt Hautausschläge, was eher spezifisch für die Textilbranche ist, denn dieses Problem wird von Beschäftigten anderer Berufsgruppen kaum genannt. Schlafstörungen kommen bei 46 Prozent der Gastgewerbeangestellten vor, was mit der häufigen Abend- und Nachtarbeit zusammen hängt.

Gute Führungskräfte und Gesundheitsförderung wirken positiv

Guter Führungsstil wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Mitarbeiter/-innen aus. Beachtliche 28 Prozent der Beschäftigten, die mit ihrer Führungskraft zufrieden sind, nennen keine körperlichen Beschwerden, 49 Prozent geben mehrfache Beschwerden an. Hingegen haben nur 20 Prozent der Arbeitnehmer/-innen, die mit ihren Vorgesetzten unzufrieden sind, keine und 68 Prozent haben mehrfache körperlichen Gesundheitsprobleme.

Die manchmal nicht ganz ernst genommene betriebliche Gesundheitsförderung hat ebenso positive Auswirkungen auf das Befinden der Beschäftigten. Schon einzelne Maßnahmen, wie z.B. ergonomische Büromöbel oder Förderung von Fitnessstraining, verbessern die Gesundheit der Mitarbeiter/-innen. Wird keine Gesundheitsförderung vom Betrieb angeboten, sagen 29 Prozent der Beschäftigten, es gehe ihnen sehr gut. Mit einer Maßnahme sind es 33 Prozent, mit zwei bis drei Maßnahmen schon 39 Prozent.

Ernüchternd ist allerdings der Blick auf die angebotenen Gesundheitsmaßnahmen: Bei 23 Prozent gibt es den berühmten Obstkorb, bei 20 Prozent ergonomische Büromöbel, aber nur bei neun Prozent eine Förderung für Fitnessstraining. Überraschend mag sein, dass für sieben Prozent Rückengymnastik sogar im Unternehmen angeboten wird. Allerdings wünschen sich fast doppelt so viele (13 Prozent) so ein Angebot.



Die Arbeiterkammer fordert...

Die Menschen müssen immer länger arbeiten, bevor sie in Pension gehen können. Viele erreichen aber das gesetzliche Pensionsalter nicht in einem aufrechten und aktiven Beschäftigungsverhältnis, weil die Arbeit sie zunehmend krank macht. Gerade Unternehmensvertreter sind beim Ruf nach Anhebung des Pensionsalters besonders laut – geht es aber um Verantwortung der Betriebe und die Einhaltung der Gesetze, ersucht man um Nachsicht, mehr Beratung und Verständnis für gesundheitsgefährdendes Verhalten. Die AK fordert daher dringend, den Gesundheitsschutz in allen Betrieben zu stärken und konsequent gegen Verfehlungen vorzugehen. Dies kann durch folgende Maßnahmen geschehen:

- Österreich braucht ein ganzheitliches, integriertes Gesundheitsmanagement in den Betrieben anstelle von Einzelaktionen. Gesundheitsschutz ist eine klare Führungsaufgabe und muss als solche eingefordert werden können – auch von den Kontrollbehörden.
- Gesundheitsschutz muss nachhaltig kontrolliert werden. Dafür braucht es mehr Kompetenzen und mehr Personal beim Arbeitsinspektorat. Gute Be-

ratung ist dabei wichtig – aber wer trotzdem die Gesundheit der Beschäftigten gefährdet, muss regelmäßig kontrolliert und auch spürbar bestraft werden. Eine wirkungsvolle, nachhaltige und zielführende Kontrolle der bestehenden Gesetze kann nur durch ein leistungsfähiges und gut ausgestattetes Arbeitsinspektorat erfolgen.

- Die AK fordert Effizienzsteigerung und Verwaltungsvereinfachung durch die Einrichtung des Arbeitsinspektorats als Behörde. Diese soll befugt sein, nach Feststellung von Rechtsverletzungen Verwaltungsstrafverfahren durchzuführen und Strafbefehle zu erlassen.
- Die Strafen müssen verschärft werden, wenn krankmachende Arbeitsbedingungen nicht abgestellt und Arbeitnehmerschutzbestimmungen nicht eingehalten werden.

Führungskräfte sensibilisieren - Mitsprache der Beschäftigten ausbauen

Der Arbeitsgesundheitsmonitor hat einmal mehr gezeigt, dass sich die Rolle von Führungskräften maßgeblich auf die physische und psychische Gesundheit der Beschäftigten auswirkt. Arbeitnehmer/-innen, die sich durch ihre Vorgesetzten belastet fühlen, leiden häufiger unter Schlafstörungen, Nervosität und Zerrissenheit, Konzentrationsstörungen, Magen- und Verdauungsbeschwerden sowie an Herzrasen: Krank macht selten ein Faktor alleine.

Im europäischen Vergleich ist Österreich ein Land mit relativ hoher Arbeitsintensität (hohes Arbeitstempo, Termin- und Zeitdruck) und mäßigem individuellen Entscheidungsspielraum bei der Organisation der Arbeit. Dies wirkt sich negativ auf die Gesundheit aus. Die Arbeiterkammer empfiehlt deswegen auch eine stärkere Mitbestimmung von Betriebsräten/-innen im Arbeitnehmerschutz.

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor wurde auf der Grundlage von ausgedehnten Feldstudien in den Jahren 2006 und 2007 unter Mitwirkung des Arbeitsmedizinischen Dienstes Linz entwickelt. Er ist repräsentativ für alle unselbstständig Beschäftigten in Österreich. Alle Daten des Arbeitsgesundheitsmonitors

sind mit den Daten des Österreichischen Arbeitsklima Index verknüpfbar. Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor wird einmal jährlich veröffentlicht. Er ist eine umfassende Erhebung der subjektiven gesundheitlichen Befindlichkeit von Arbeitnehmern/-innen. Neben klassischen Beeinträchtigungen und psychosomatischen Beschwerdebildern (Herz-Kreislauf-Probleme, Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Verdauungsbeschwerden, Kopfschmerzen, Beschwerden im Bewegungs- und Stützapparat etc.) werden psychische Beeinträchtigungen (Geiztheit, Depressivität, Nicht-Abschalten-Können, Motivationsverlust, Resignation etc.) sowie positive Indikatoren der Gesundheit (Persönlichkeitsentwicklung, Selbstwirksamkeit, Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit, Sinnwahrnehmung im Leben etc.) erhoben.

Der Österreichische Arbeitsgesundheitsmonitor basiert auf face-to-face-Interviews im Rahmen der IFES-Mehrthemenumfrage. Das Sample beträgt 4000 Interviews jährlich (1000 Interviews je Quartal). Die Grundgesamtheit bilden unselbstständig Beschäftigte ab 15 Jahre in Österreich. Methode der Stichprobenziehung: mehrfach geschichtete Zufallsstichprobe.